

Bundeslasten usw. wäre der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit des Landes viel eher angepaßt gewesen und daher wesentlich niedriger als tatsächlich ausgefallen. Die Souveränität innerhalb eines großen Staatenbundes zu erhalten, war nur mit empfindlichen wirtschaftlichen Einbußen möglich.

Die Zeit der Zoll- und Währungseinheit mit Österreich muß für Liechtenstein als Epoche eines allgemeinen wirtschaftlichen Aufstiegs gesehen werden. Die Souveränität des Fürstentums war zwar nie direkt gefährdet, die zunehmende wirtschaftliche und teils auch politische Abhängigkeit vom großen Nachbarn führte aber fast zwangsläufig zu einer Verminderung des selbständigen außenpolitischen Handelns. Für Liechtenstein wurde es immer schwieriger, nach außen hin selbständig und staatlich unabhängig von Österreich zu erscheinen. Während des Ersten Weltkriegs konnte das Fürstentum nur schwer verhindern, von den Alliierten wegen der engen wirtschaftlichen Bindungen an Österreich zu den kriegsführenden Achsenmächten gezählt zu werden. Bei der Gründung des Völkerbundes trat dann die Schwäche der außenpolitischen Stellung Liechtensteins vollends zutage, konnte doch eine Aufnahme nicht erreicht werden.

Erhaltung staatlicher Selbständigkeit als Ziel liechtensteinischer Außenpolitik und optimale Bedürfnisbefriedigung des einzelnen, verbunden mit stetiger Steigerung des Wohlstandes, als Ziel wirtschaftlichen Strebens, standen während des ganzen 19. Jahrhunderts in einer mehr oder weniger stark ausgeprägten Konfliktsituation. Diese Feststellung trifft weitgehend auch für das Fürstentum Liechtenstein des 20. Jahrhunderts zu. Verschiedene Anzeichen deuten sogar darauf hin, daß wir in naher Zukunft in einem wachsenden Spannungsfeld von wirtschaftlichen und außenpolitischen Betrachtungsweisen entscheiden werden müssen, vorausgesetzt die Erhaltung staatlicher Selbständigkeit werde von uns überhaupt gewollt.